



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

www.garage-johann-frei.ch

Inr SEAT Partner in
Zürich-Hirslanden

Garage Johann Frei AG · 8032 Zürich
Hammerstrasse 85 · Tel. 044 381 18 00



Ein Abschied, der stimmig ist

Rektor Christian Grütter verlässt die Kantonsschule Küsnacht nach 13 Jahren. Sein Bürobaum, über die Jahre gross und grösser geworden, wird ihn beim Umzug nach Zuoz begleiten.

Manuela Moser

Er gehe «schweren Herzens», sagt der scheidende Rektor der Kantonsschule Küsnacht schon bei der Begrüssung. Und ergänzt, noch immer in der Tür zu seinem Büro stehend, dass er sich «irrsinnig freue» auf seinen neuen Job am Lyceum Alpinum in Zuoz, Engadin. Christian Grütter ist ein emotionaler Mensch, das wird schnell klar. Einer, der sich gerne in die Karten schauen lässt. Weil er genug offen ist und weil er genug überzeugt von sich selber ist.

Symbolisch für diese Stärke steht in seinem Büro ein Fikusbaum. Platz-einnehmend ist er wohl einer der grössten Bäume, die irgendwo in einem Büro stehen. Er überragt den Rektor bei weitem, hängt seine Äste tief über das Schreibpult. Er nimmt einem aber nicht die schöne Sicht auf den Zürichsee und den historischen Kachelofen im Raum. «Diesen Baum hat mir meine Liebblingstante ins Spital gebracht, als ich als Student eine schwere Operation hatte», erzählt Grütter. «Der Baum war damals nur ein kleiner Zweig in einem Topf, inmitten von anderen Blumen.» Die Blumen seien verweltet, der Zweig aber grün geblieben. Also pflanzte Grütter diesen in einen Topf um,



Grütter war 13 Jahre lang in der Schulleitung Küsnacht – im Sommer packt er nun seine Sachen. Foto: moa

dann in einen grösseren und noch grösseren, bis er jetzt heute – nach 30 Jahren – in einem wirklich grossen Topf steht.

Genauso organisch scheint auch die Karriere des heute 52-Jährigen gewachsen zu sein. Grütter schloss sein Physikstudium an der ETH Zü-

rich im Jahr 1997 mit einer Dissertation ab. Schon während des Studiums unterrichtete der gebürtige Stadtzürcher an der Kantonsschule Aldorf im Kanton Uri. «Das hat mir gut gefallen, trotzdem ging ich zuerst in die Forschung.» Bald stand für ihn aber fest, dass ihm das Labor «zu

wenig Leben» bieten würde. «Dieser Weg hätte zudem in einer Sackgasse enden können, denn nicht viele Forscher schaffen es bis an die Spitze.»

Als junger Lehrer unterrichtete er dann zum ersten Mal in Küsnacht

Fortsetzung auf Seite 7

Neuer Bahnhof ist fertig

Zehn Monate nach Beginn der Umbauarbeiten haben die SBB den Bahnhof Küsnacht wiedereröffnet.

Für 4,7 Millionen Franken haben die SBB ihr Bahnhofgebäude in Küsnacht umgebaut und saniert. Dabei kam es im vergrösserten Erdgeschoss zu einer Rochade: Wo früher der Kiosk lag, ist neu der Schalteraum des Reisezentrums untergebracht. In den alten Schalteräumen betreibt neu die Migros einen Avesc-Shop. Einen Kiosk gibt es keinen mehr.

Vergangene Woche haben die SBB den umgebauten Bahnhof wiedereröffnet, nach zehnmonatiger Bauzeit. Das Reisezentrum und der Avesc-Shop wurden beim Umbau um den zentralen Haupteingang angeordnet, ebenso wie der Zugang zu den Wohnungen in den drei Obergeschossen. Dort sind laut SBB acht «moderne Wohnungen» entstanden, die mit einem neuen Lift erschlossen sind.

«Im Reisezentrum können sich die Kundinnen und Kunden nun in einer einladenden Atmosphäre beraten lassen», schreiben die SBB in einer Medienmitteilung. Geleitet wird das Zentrum nach wie vor von Thomas Baumann, der seit fünf Jahren Geschäftsführer in Küsnacht ist. Das Reisezentrum ist von Montag bis Freitag von 7.30 bis 18 Uhr sowie am Samstag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr geöffnet.

Das Gebäude der SBB in Küsnacht stammt aus dem Jahre 1967. Die Instandsetzungsarbeiten wurden durch die Architekten Göldi+Edgenberger AG aus Altstätten begleitet. (ks.)

Auf und davon

Vor fünf Jahren kündigte Lisa Krauer ihren Job und die Wohnung, packte ihre Habseligkeiten und reiste nach Marokko. Heute kann sie sich gut vorstellen, für immer dort zu bleiben. Sie fühlt sich in der Villa Aljana wie im Paradies. Seite 5

Schluss und aus

Die GCK Lions verloren ihr letztes Heimspiel gegen Zug. Und weil der EHC Olten keine Hilfe war, ist die Saison für die Küsnachter zu Ende. Für die Playoff-Qualifikation fehlte ihnen ein einziger Punkt. Dennoch ist nicht alles missraten. Seite 10

Für immer und ewig

Er war Eisenbahner, Banker, Politiker, ETH-Mitgründer. Der am 20. Februar 1819 – also vor 200 Jahren – geborene Alfred Escher prägte den jungen Schweizer Nationalstaat wie kein Zweiter. Doch er hatte auch viele Neider. Letzte Seite

Terra Nova
bilinguale Schule im
Herzen von Küsnacht.
www.terra-nova.ch

schmidli

- Vorhänge
- Bodenbeläge
- Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

JAZZ-BRUNCH

Sonntag, 3. März 2019, 10-13 Uhr
Vogtei Herrliberg
Schulhausstr. 49, 8704 Herrliberg

Mit **Ernst Stocker**
und **Natalie Rickli**
und den Kantonsratskandidaten

Musikalische Unterhaltung:
Rebecca & the Sophisticats

Alle sind herzlich willkommen!

Und in den Begleierungsrat:
Natalie Rickli und **Ernst Stocker**

In den Kantonsrat:

Lüthi Bürgi

Sicherheit und Freiheit **SVP**

Komfort und Sicherheit im Bad

In unserer Sanitätsabteilung finden Sie...

- ...Badewannensitze
- ...Duschhocker
- ...Antirutschmatten sowie Diverse Badehilfen.

Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Rektor verlässt die Kantonsschule

Fortsetzung von Seite 1

und an der Hohen Promenade, um ab 1999 eine Hauptstelle an der Schule Limmattal in Urdorf/ZH anzunehmen. Dort blieb er sieben Jahre. Als er für eine neue Herausforderung bereit war, ergab sie sich auch: Weil der Sohn des damaligen Küssnachter Rektors bei Grütter im Unterricht gewesen war und gut von ihm gesprochen hatte, holte dieser ihn als Projektor nach Küssnacht zurück.

Das ist jetzt 13 Jahre her. So lange gehört Grütter nun schon der Schulleitung an der Kanti Küssnacht an. 2013 folgte die Ernennung zum Rektor. «Wenn sich eine gute Gelegenheit ergibt, muss man sie packen», sagte er sich damals, und so auch heute, als das Angebot aus dem Engadin kam. «Da die Amtszeit in Küssnacht auf zwölf Jahre beschränkt ist, hätte ich 2025 sowieso gehen müssen.» Und das wollte er nicht, sondern lieber jetzt, kurz nach 50, nochmals etwas Neues anpacken.

Familie für den Umzug bereit

Organisch sozusagen hatte sich dieser Schritt auch für Grütters Familie ergeben. Obwohl diese Koordination alles andere als einfach ist, besteht seine Patchwork-Familie doch aus acht Mitgliedern. «Meine Frau brachte ein Kind in die Ehe, ich zwei, zusammen hatten wir dann nochmals drei.» Die Älteren seien inzwischen selbstständig, die Kleineren hätten im Sommer sowieso einen Wechsel in die Sekundarschule oder ans Gymi vor sich gehabt. «Daher war es der ideale Zeitpunkt für so einen grossen Schritt. Nur schon ein Jahr später wäre es nicht mehr gut gewesen.»

In Küssnacht hatte es Grütter besonders «der Charme» der Schule angetan. Schliesslich war die Kan-



Grütter zog diesen Fikus gross – aus einem geschenkten Zweig. Foto: moa.

«Es war der ideale Zeitpunkt für so einen grossen Schritt. Nur schon ein Jahr später wäre es nicht mehr gut gewesen.»

Christian Grütter

tonsschule früher ein Lehrerseminar. «1832 als erstes Lehrerseminar im Kanton aus einer liberalen Bewegung heraus gegründet, behielt es dieses «Lehrerseminarische», sprich Gemütliche, wohl auch unterstützt durch die Holzböden in den Räumen, die alten Fenster und die getäferten Wände. «Die historische Bausubstanz wurde weitgehend erhalten», so Grütter. Heute allerdings ist die Kanti Küssnacht ausgerichtet auf die beiden Schwerpunkte Neusprachlich und Musisch-Gestalterisch.

Besonders freut es Grütter, dass die Immersion – also der zweispra-

chige Unterricht auf Deutsch und Englisch – seit 2003 eine Selbstverständlichkeit ist in Küssnacht. Genau auf diese Herausforderung freut er sich auch in Zuoz, wo das Lyceum Alpinum ebenfalls als zweisprachiges Gymi geführt wird. Mit dem Unterschied, dass es dort ein privates Internat mit öffentlichem Auftrag ist. Es besteht zur einen Hälfte aus Schülern von überall aus der Welt, die dort leben. Zur anderen Hälfte aus Kindern aus dem Tal, die jeden Abend nach Hause gehen. Grütter wird mit seiner Frau zusammen eines der Häuser führen und dort auch mit seinen eigenen Kindern wohnen. «Der neue Job ermöglicht mir, mehr Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Darauf freue ich mich.»

Velofahrt um den See

Heute liegt ein ganzer See zwischen Grütters Arbeitsort Küssnacht und seinem Haus in Richterswil. «Wir werden es als Feriendomizil behalten.» Und nun muss er schmunzeln: «Wir machen es einfach umgekehrt als alle anderen, die gewöhnlich ein Ferienhaus im Engadin haben und im Unterland wohnen.»

Seine Fahrten mit dem Velo wird Grütter vermissen. Oft radelte er über Rapperswil nach Küssnacht und zurück. Rund 50 Minuten dauerte ein Weg, wenn er die Abkürzung über die Fähre nahm, war er schneller. Künftig wird Grütter nur noch etwa alle drei Wochen unterwegs sein, für dreieinhalb Stunden mit dem Zug. Dann, wenn er fürs Wochenende nach Richterswil zurückfährt. Was die Büroaussicht angeht, sei sie in Zuoz so schön wie in Küssnacht. Dass Christian Grütters Bürobaum mitkommt, auch wenn er fast einen eigenen Zügelwagen braucht, ist selbstverständlich.

Baugesuch für Sozialwohnungen

Noch bis Ende Februar liegt das Baugesuch für ein Mehrfamilienhaus beim Seewasserwerk auf. Geplant sind auf drei Geschossen 25 einfache und zweckmässige Wohnungen mit einem bis viereinhalb Zimmern. Laufes alles wie geplant, könnten die ersten Mieter «bereits im Frühjahr 2022» einziehen, schrieb die «Zürichsee-Zeitung» vergangene Woche. Gedacht ist der neue Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen.

Über den Bau des Mehrfamilienhauses wird an einer Gemeindeversammlung entschieden werden. Die genauen Kosten für das Projekt sind noch nicht bekannt, vor zwei Jahren wurden sie auf 6,2 Millionen Franken veranschlagt. Die geplanten Sozialwohnungen waren schon zweimal Traktandum an einer Gemeindeversammlung. 2016 bewilligte diese einen Kredit von 170 000 Franken für einen Projektwettbewerb, 2017 einen Kredit von 420 000 Franken für die Projektierung durch das Architekturbüro Peter Moor aus Zürich. (ks.)

KEK-Pächter hat gekündigt

Der Pächter des Restaurants in der Kunsteisbahn Küssnacht (KEK) hat gekündigt. Am 1. April müsse René Wider Restaurant, Küche und Keller «sauber» der Abteilung Liegenschaften der Gemeinde Küssnacht übergeben, schrieb die «Zürichsee-Zeitung» vergangene Woche. Wider gibt demnach auch Wohnung und Büro auf, die er in einem Teil der Personalzimmer eingerichtet hat. Er verlasse die KEK mit einem lachenden und einem weinenden Auge, sagt Wider gegenüber der ZSZ. Die langen Präsenzzeiten und die sinkende Zahl an Gästen hätten das Warten für ihn in den letzten Jahren schwieriger gemacht. Ein Nachfolger für Wider ist noch nicht bestimmt. (ks.)

Raiffeisen besetzt Kundenberatung neu

In der Geschäftsstelle Küssnacht der Raiffeisenbank rechter Zürichsee ist es zu personellen Wechseln gekommen. Am 1. Februar hätten Alessia Serra und Michael Röllin ihre Tätigkeiten in der Kundenberatung Küssnacht aufgenommen, teilt die Bank mit. Unter der Teamleitung von Daniel Meier übernehmen die neuen Mitarbeiter bei der Kundenberatung demnach die Kundenportefeuilles der austretenden Mitarbeitenden Sonja Hennige und Rino Lamanna. Die neuen Mitarbeitenden Serra und Röllin verfügten beide über eine mehrjährige Bankerfahrung und würden den Küssnachter Kundinnen und Kunden der Raiffeisenbank als Berater kompetent zur Seite stehen, teilt die Raiffeisenbank rechter Zürichsee mit. (ks.)

Anmelden für den «Letzte-Hilfe-Kurs»

Erste Hilfe nach Unfällen zu leisten, wird als selbstverständlich angesehen. Doch wie hilft man Menschen, deren Lebensende gekommen ist? Im Kurs «Letzte Hilfe» geht es darum, wie man sterbenden Menschen offen, respektvoll und mit einem Minimum an Rüstzeug begegnen und sie unterstützen kann. Im Kurs wird Grundwissen dazu vermittelt. Die Teilnehmenden werden ermutigt, sich der Thematik und betroffenen Menschen mit Offenheit und Herz zuzuwenden. (e.)

«Letzte-Hilfe-Kurs», Samstag, 16. März, 10 bis 16 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Anmeldung: katharina.jauch@kuesnacht.ch, Telefon 044 914 20 45.

ANZEIGEN

SUCHEN SIE PROFESSIONELLE PFLEGE?

Wir bieten individuelle Pflegeleistungen und übernehmen hauswirtschaftliche Aufgaben – krankenkassenanerkannt. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

PHS Private Care Spitez
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS PRIVATE CARE INSTITUTIONAL CARE CARE JOBS

AUS DEN KÜSNACHTER PARTEIEN

Neue Modelle des Zusammenarbeitens

Das Homeoffice, also das Arbeiten zu Hause anstatt im Büro, liegt voll im Trend. Viele Angestellte wünschen sich diese Alternative zum herkömmlichen Arbeiten. Sei dies, um während der Arbeitspausen mit den Kids zu spielen, mit dem Hund zu laufen oder auch, um eine kleine Auszeit vom Büroalltag zu nehmen. Bereits fördern zahlreiche Unternehmen das Arbeitsmodell, zum Teil allerdings erst zögerlich und mit Bedenken behaftet. Offenbar ist das Festhalten am Althergebrachten in der Schweiz noch relativ weitverbreitet.

Bereits zielen zahlreiche Alternativen und neue Denk- und Zusammenarbeitsmodelle in eine ähnliche Richtung. Zum Beispiel der Coworking Space, wo Interessierte auf Gleichgesinnte stossen, einsame «Heimwerker» eine inspirierende und kommunikative Umgebung finden oder Start-Ups einen erschwinglichen Büro- und Arbeitsplatz besetzen können. In der Stadt Zürich gibt es zahlreiche Beispiele, vom «Büro Zürich» der ZKB bis zum Technopark sind viele Varianten bereits umgesetzt worden. Auch im ländlichen Gebiet setzen sich ähnliche Projekte immer mehr durch: Zum Beispiel in Savognin, wo ein Stall als Zentrum für Zukunftsgestaltung umgenutzt wurde und für Versammlungen, Workshops oder Seminare zur Verfügung steht.

Im Bezirk Meilen sind ähnliche Projekte angelaufen: So wird etwa in Zumikon eine Coworking-Initiative geprüft, in welche zahlreiche Zumikonerinnen und Zumiker eingebunden sind. Die Gemeinde stellt den Raum



Viele Angestellte wünschen sich diese Alternative zum herkömmlichen Arbeiten.

kostenlos zur Verfügung. Ein ähnliches Projekt könnte demnächst auch in Herrliberg realisiert werden: Im Erdgeschoss des Wohnhauses Vogtei wurde ein Raum ausgeschrieben, der das Zentrum Vogtei als Kultur- und Begegnungsort stärken soll. Denkbar wäre eine ähnliche Initiative wie in Zumikon.

Die Homeoffice-Idee, die sich in allen denkbaren Variationen umsetzen lässt, stösst noch immer auf Bedenken: Es wird bemängelt, dass mit der physischen Abwesenheit ein gewisser Kontrollverlust einhergeht. Dass Mitarbeitende für Sitzungen nicht zur Verfügung stünden. Oder dass sie nebenbei den Haushalt besorgen. Doch die positiven Aspekte sind offensichtlich: Das Homeoffice ermöglicht eine freiere, weitgehend selbstbestimmte Arbeitsweise, in den eigenen vier Wänden wird in der Regel konzentrierter und somit häufig auch produktiver gearbeitet als in einem Grossraumbüro. Zudem leisten die

Homeoffice-Nutzer, deren Arbeitsweg entfällt, einen Beitrag zur Senkung der CO₂-Emissionen, zum Abbau von Staus und zur Entlastung der öffentlichen Verkehrsmittel.

Wir müssen unterschiedliche Bedürfnisse unter einen Hut bringen, dabei wirtschaftliche Anforderungen und ökologische Notwendigkeiten gleichermaßen berücksichtigen. Warum nicht den Coworking Space zum firmeninternen Begegnungszentrum gestalten? Grössere Unternehmen und Organisationen wie Banken, Versicherungen oder einzelne Verwaltungseinheiten könnten in der Agglomeration kleine, dezentrale Büros anbieten, wo in Kernteams weitgehend ungestört gearbeitet wird, der Austausch unter den Mitarbeitenden nicht nur digital erfolgt und die Teamsitzungen via Video-Konferenz abgehalten werden können.

Die Vorteile liegen auf der Hand. Kürzere Arbeitswege reduzieren die Umweltbelastung, und die Arbeitsumstände kommen den Bedürfnissen der Mitarbeitenden entgegen. Auf der Arbeitgeberseite können Zweifel und Verunsicherungen ausgeräumt werden. Und schliesslich profitieren auf der lokalen Ebene auch das Gewerbe und die Gastronomie, wenn die Nachfrage vor Ort wächst.

Claudio Rotter, Mitglied SP Küssnacht, Kantonsrats-Kandidat

In der Rubrik «Aus der Küssnachter Politik» bekommen die Parteien aus Küssnacht abwechslungsreiche Gelegenheit, einen Bericht zu verfassen. Die Schreibenden aussern ihre persönliche Meinung.

ANZEIGEN

FDP Die Liberalen

Am 24. März in den Kantonsrat

Reto Agosti
Corinne Hoss-Blatter

mit der Liste

2x auf jede Liste

www.fdpbezirkmeilen.ch